

Für ein strahlendes Lachen

Daniela Frey Perez engagiert sich in der Karibik für gesunde Zähne

Mehrere Flüge wurden annulliert. Kürzlich konnte Daniela Frey Perez wieder in die Karibik reisen. Ihr Projekt «Bella Risa» gibt es seit zehn Jahren. Ans Aufhören denkt sie noch lange nicht. Auch wenn die Situation aktuell nicht einfach ist.

Daniela Frey Perez verteilt seit Jahren Mundhygieneartikel und andere Hilfsgüter in der Karibik. 2019 schickte sie einen ganzen Schiffscontainer über den Atlantik. Ihr Projekt Bella Risa, wie der Name schon sagt, bringt Kinderaugen zum Leuchten und Zähne zum Strahlen. Daniela Frey Perez ist Dentalhygienikerin und Schulzahnpflegeinstruktorin. Dank dem Erfolgsmodell der Schweizer Schulzahnpflege werden bereits im Kindesalter die wichtigsten Grundlagen zur Förderung der oralen Gesundheit vermittelt. Doch das ist nicht überall auf der Welt so.

Daniela Frey Perez hat ihren Beruf zur Berufung gemacht. Sie gründete 2011 ihr Hilfsprojekt Bella Risa. So setzt sie sich seither nicht nur hierzulande für die Mundgesundheit ein, sondern fördert diese auch in der Karibik. Was mit einer spontanen Idee und 400 Zahnbürsten im Reisekoffer begann, entwickelte sich bis heute zu einem kleinen Hilfsprojekt.

Wie alles begann

Mit der Karibik verbinden viele weisse Sandstrände mit glasklarem Meerwasser. Doch wenn man hinter die Kulissen schaut und den riesigen Hotelanlagen den Rücken kehrt, sieht man eine andere Seite vom Paradies. Genau das machte Daniela Frey Perez. Es war ein spontaner Einfall, der 2011 die Geburtsstunde von Bella Risa bildete. In den Ferien in der Dominikanischen Republik erzählte sie dem Hotelpersonal davon, dass sie in der Schweiz beruflich Zahnprophylaxe-Schulungen macht. Jemand sagte ihr aus Spass, das könnte sie doch auch hier anbieten. Sechs Monate später kehrte sie

mit einem Koffer voller Zahnbürsten zurück und so nahm Bella Risa seinen Lauf.

Angelehnt am Erfolgsrezept der Schweizer Schulzahnpflege wird nach den gleichen Ansätzen expandiert, ganz unter dem Motto «Vorbeugen ist besser als heilen». Bella Risa möchte die Mundgesundheit in armen Ländern fördern. Ziel ist es, Kinder und Erwachsene für eine gute orale Hygiene und gesunde Essgewohnheiten zu sensibilisieren. Die Dentalhygienikerin möchte ihr Know-how weitergeben und die Wichtigkeit der Prävention unterstreichen. In Schulen und Waisen- oder Kinderheimen wird über Mundhygiene, Ernährung, Karies, Zahnfleischentzündung und so weiter informiert und instruiert, wie man sich richtig die Zähne putzt. Vor werden neben den Kindern auch die einheimischen Lehrpersonen und Betreuerinnen geschult. Bella Risa soll nachhaltig sein und Hilfe zur Selbsthilfe schaffen. Deshalb steht das Einbinden der Einheimischen ins Projekt im Zentrum, nur so trägt Bella Risa Früchte und kann ausgebaut werden.

Reise ins Ungewisse

Es begann 2011 mit 400 Zahnbürsten. 2018 waren es erstmals über 12000 Mundhygiene-Artikel. Heute zählt Daniela Frey Perez nicht mehr. Heute geht alles per Schiffscontainer über den Atlantik. Mittlerweile auch Schulmaterial, Kleider, Spielsachen, sogar Möbel. Seit 2014 engagiert sich Bella Risa neben der Dominikanischen Republik auch in Haiti, seit 2015 fixiert auf ein Kinderheim in Port-au-Prince. Ebenfalls wurde eine Einheimische zur Zahnpflegeinstruktorin ausgebildet. So hat das Kinderheim dank Bella Risa inzwischen eine eigene Zahnfee erhalten.

Die Pandemie hat auch Daniela Frey Perez einen Strich durch die Rechnung gemacht. So konnte sie im letzten Jahr nicht in die Dominikanische Republik oder nach Haiti fliegen. Die Hilfsgüter waren aber schon Monate zuvor verschifft worden. Für Daniela Frey Perez ist die Hilfe zur



10 Jahre «Bella Risa». Daniela Frey Perez in einer Schule in der Dominikanischen Republik. Hier kommt ihre Hilfe an.

Bild: z9

Selbsthilfe das Wichtigste. Deshalb wollte sie die vielen Zahnbürsten auch nicht einfach verteilen lassen. Die Hilfsgüter wurden bewusst eingelagert, sie sollten nicht in die falschen Hände geraten. Es entstanden sehr hohe Kosten, die das ohnehin bescheidene Budget von Bella Risa belasten. Auch in diesem Jahr war es schwierig, eine Reise zu planen. Daniela Frey Perez entschied sich, trotz allem in die Dominikanische Republik zu fliegen. Die Hilfsgüter konnte sie nicht länger einlagern.

Haiti leidet weiter

Für Daniela Frey Perez ist das aktuelle Jahr ein spezielles. Ihr Projekt feiert Jubiläum. Ein Höhepunkt war unter anderem der Besuch jener Schule, wo vor zehn Jahren alles begann. Die Instruktionen wurden wieder sehr aufmerksam verfolgt. Sehr

berührt war die Zahnfee von einer Wand mit Fotos, die ihre Einsätze der vergangenen Jahre zeigten. Neben vielen Instruktionen und Begegnungen wird der Besuch von Bella Risa in einem Baseballstadion, wo Poloshirts an viele Kinder verteilt werden konnten, Daniela Frey Perez in Erinnerung bleiben.

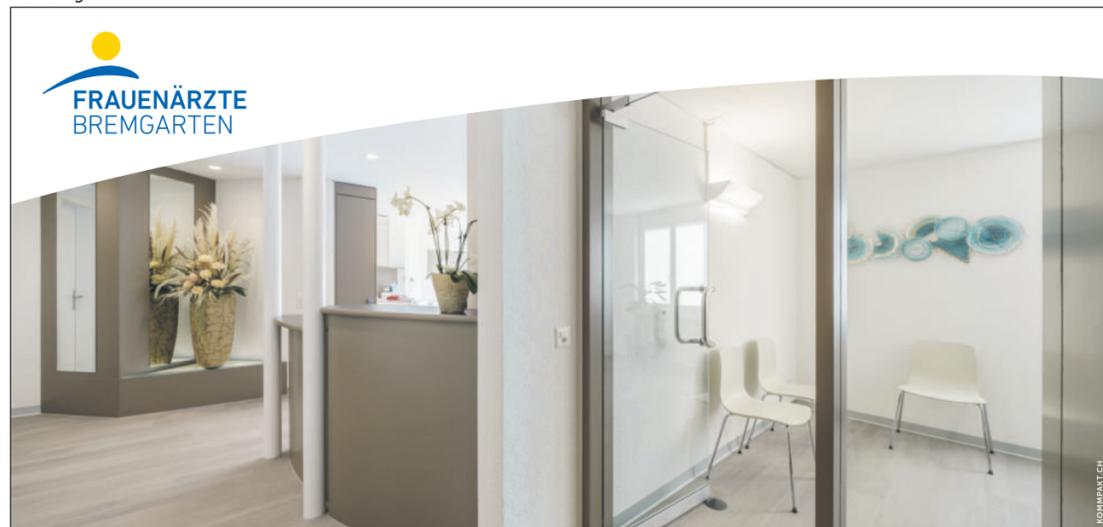
In Haiti herrscht noch immer Chaos. Das Land wurde abermals schwer von politischen Unruhen und Erdbeben getroffen. Schön und ganz wichtig war, dass die haitianische Zahnfee ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. In einem armen Land wie Haiti ist die Aufklärung bezüglich schlechter Mundhygiene und ihrer Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit essenziell. Wegen der humanitären Notlage möchte Bella Risa gezielt helfen. Zentral ist vor allem, den Arbeitsplatz der Zahnfee längerfristig zu sichern.

Bis heute setzt die Murianerin Daniela Frey Perez ihr Hilfsprojekt als Privatperson um. Damit gewährleistet sie, dass die eingesetzten Gelder am richtigen Ort ankommen. Sie verpackt die Hilfsgüter, verteilt Flyer, betreut die Homepage und die Sozialen Medien. Ohne Hilfe haben kleine, private Projekte wie Bella Risa keine Chance. Daniela Frey Perez möchte ihr Projekt nach zehn Jahren wegen des finanziellen Defizits nicht begraben müssen.

Für die Nachhaltigkeit sind regelmässige Instruktionen wichtig. Bella Risa kann keine Berge versetzen, aber im Kleinen und für Einzelne einen grossen Beitrag leisten. --red

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter: www.bellarisa.ch, Spendenkonto: Daniela Frey Perez, Raiffeisenbank, 6130 Willisau, IBAN CH84 8080 8006 1134 2184 6, Vermerk: Bella Risa.

Werbung



ERFOLGREICHE PRAXISNACHFOLGE IN BREMGARTEN

Dr. med. Peter Käch, der seine Gynäkologie-Praxis in Bremgarten seit über 30 Jahren leitet, übergab die Führung an ein Team aus erfahrenen Ärztinnen und Ärzten für Gynäkologie und Geburtshilfe. Die kompetente und individuelle ärztliche Betreuung und Begleitung der Patientinnen bleiben weiterhin gewährleistet.

Wir freuen uns auf Ihre Terminvereinbarung – ganz einfach auch online – und auf Ihren Besuch in unserer neu umgebauten und modernisierten Praxis in Bremgarten.

So präsentiert sich das neue Team nach der Stabübergabe:

Dr. med. Rémy Zimmermann
Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. med. Peter Käch
Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. med. univ. Natascha Klep
Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe

Akou Seli von Gradowski
Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. med. Georgios Potsis
Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe



Frauenärzte Bremgarten
Sonnengutstrasse 4 / Sunnemärt in Bremgarten
Eingang West | 5620 Bremgarten | +41 56 631 88 13
www.frauenaerztebremgarten.ch



Einmal Ja, einmal Nein, einmal Stimmfreigabe

Parolen der Mitte des Bezirks Muri

Der Vorstand «Die Mitte Bezirk Muri» hat die Parolen für die bevorstehenden Abstimmungen vom 28. November gefasst. Er gibt die gleichen Empfehlungen wie die schweizerische und die Kantonal-Partei ab. Diese empfehlen ein Ja zum Covid-19-Gesetz und unterstützen somit die gesetzlichen Grundlagen des Parlamentes in den Bereichen Finanzhilfen, Contact-Tracing und Covid-Zertifikat zum Schutz der Bevölkerung.

Die Justizinitiative und damit die Wahl der Bundesrichter durch ein Losverfahren wird zur Ablehnung empfohlen. Für die Pflegeinitiative gibt die Bezirkspartei Stimmfreigabe. Der Vorstand begrüsst die Förderung einer Ausbildungsoffensive durch den Bund und die Kantone. Wünschenswert wäre aber auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf. --red

LESER SCHREIBEN

Es gibt qualifizierte Vorschläge

Zu «Ja zum Covid-Gesetz», Leserbrief von Roland Stampfli vom Dienstag, 16. November.

Die Antwort von Roland Stampfli auf meinen Leserbrief illustriert trefflich die Denkhaltung, die ich anprangere. Er wirft den Gegnern der Corona-Massnahmenpolitik vor, sie würden nur kritisieren, ohne brauchbare Vorschläge zu liefern, wie der Pandemie begegnet werden soll. Dieser Aussage ist zu widersprechen: Es gibt sehr wohl qualifizierte Vorschläge mit erfolgsversprechenden Ansätzen zur Bewältigung der Corona-Krise; auch vonseiten SVP. Roland Stampfli und seinesgleichen blenden einfach beharrlich aus, was nicht zum gewünschten Corona-Narrativ passt. Sich differenziert mit dem Nutzen der vorordneten Massnahmen

auseinanderzusetzen, scheint ihnen schwer erträglich zu sein. Man will es nicht genau wissen und sich nicht damit belasten, dass man möglicherweise einem Irrglauben aufsitzt. Verwunderlich ist diese Reaktion sicherlich nicht, wird doch in vielen Medienbeiträgen willfährig all das ignoriert oder argumentativ plattgewalzt, was dem offiziellen Corona-Dogma widerspricht. Erst wenn die Faktenlage erdrückend blossstellt, dass das Behauptete falsch ist, folgt mit grossem Verzug und auf verharmlosende Weise eine Korrektur.

Mit solchem Starrsinn lässt sich keine Krise bewältigen. Was wir aber erben werden, sind kollektive Denkmuster, die uns für lange Zeit im Wege stehen.

Roman Roth, Muri, Präsident SVP Muri